

Helmut Passing

Ökologie des Geistes

Sozialität
als Friedens-Voraussetzung

Band 1

[Buch 2.21: Kapitel 04 als Lese-Probe](#)

Verkaufs-Preis: 12 Euro
als eBook bei C & R

ISBN 3-9808789-1-0

Prolog

01. Abwehr oder die tote Zone von Genua

02. US-Herzblut oder die Geschichte ist noch nicht zu Ende

03. Die Unglaubwürdigkeit des Westens oder die Idee einer neuen Mauer

04. Der Westen verspielt seine Freiheit oder Geld allein kann eine verlässliche Basis nicht sein

05. Die Atom-Energie zu lieben ist unsere sittliche Pflicht - ein ernsthaftes Zwie-Gespräch als Parodie

06. Ökonomie des Terrors oder von der Konkurrenz-Wirtschaft zur kybernetischen Partnerschaft

07. Arbeits-Blätter

Epilog

Über den Autor

Hinweise auf übrige Bücher des Autors

04. Der Westen verspielt seine Freiheit

oder

Geld allein
kann eine verlässliche Basis nicht sein

Rendite - mindestens zwölf Prozent nach den Worten von DaimlerChrysler-Chef Jürgen Schrempp - ist zum zentralen Stichwort der Zeit des *Shareholder Value* geworden, jener Zeit, die dem Geld einen zuvor nicht gekannten Stellenwert verleiht und deren Zeuge wir seit einer ganzen Reihe von Jahren sind.

Geld kenne keine Moral, heißt es immer wieder - ein ebenso schlichter wie folgenreicher Satz. Denn wenn Geldverdienen und Rendite-Denken als Ausdruck desselben zum alles andere überbordenden Grund-Gedanken wird, dann wird sich das Kapital zuvörderst jene Mittel und Wege suchen, die am rentabelsten sind: Waffen- und Drogen-Handel, aber auch Kinder-Prostitution und Menschen-Handel. Denn das Statement, wonach Geld keine Moral kenne, bedeutet ja, daß das *Geld nicht danach frage, wie es verdient werde* - Hauptsache, es werde verdient.

Diese schlichte Logik gibt den Blick frei auf ein Gedanken- und Handlungs-Muster, das alle zivilisatorischen Fortschritte der letzten zweihundert Jahre nicht nur in Frage stellt, sondern aufs äußerste gefährdet. Denn wenn Geld und Rendite zum *alleinigen*, weil alles entscheidenden Parameter für Entscheidungen werden, dann heißt das in der Konsequenz, daß alles, was diesem Geld- und Rendite-Gedanken im Weg steht, umgangen und/oder beseitigt werden muß.

Freihandel ist wichtig, wenn darunter ein freier Austausch von Waren, Meinungen und Dienstleistungen verstanden wird, frei im Sinne von Chancen-Gleichheit und fairen Bedingungen für *alle* Beteiligten. Es ist jedoch problematisch, wenn Freihandel nur die Freiheit des- oder derjenigen meint, die so viel Macht haben, daß sie das Geschehen nicht nur in ihrem Sinne zu beeinflussen in der Lage sind, sondern

mehr: Wenn diejenigen, die die Macht dazu haben, die Dinge *einseitig* zu Gunsten der Mächtigen und Besitzenden und damit zu Lasten der weniger Mächtigen und weniger Besitzenden handhaben.

Genau mit dieser *Vormacht-Stellung* aber haben wir es zu tun:

- Global mit der Vormacht-Stellung des angelsächsischen Kapitalismus allen anderen Systemen, Modellen und Staaten gegenüber sowie
- innerhalb der einzelnen Gesellschaften mit der Vormacht-Stellung der Führenden in Staat und - insbesondere - der Wirtschaft gegenüber der großen Mehrheit der Abhängigen, weil Weisungs-Gebundenen.

Dabei ist delikater, daß eine wachsende Zahl juristisch Selbständiger immer abhängiger wird, weil diese als Lieferanten einem gnadenlosen Preis-Diktat ihrer Auftrag-Geber ausgeliefert sind, während die Minderheit der Angestellten - die Top-Manager der großen, weltweit operierenden Konzerne - die in Wahrheit Selbständigen sind, da sie - und nur sie - das sog. Heft in der Hand haben.

Und dieses 'Heft' gehorcht den Gesetzen jener, die den Rendite-Gedanken am intensivsten verinnerlicht haben: Den weltweit operierenden Finanz-Märkten - die *USA* als deren Zentrum sind das Synonym dafür.

Daß sich die Terroristen des 11. September 2001 das ökonomische und das militärische Kraft-Zentrum der angelsächsischen Welt - das W.T.C. in N.Y.-City sowie das Pentagon in Washington DC - ausgesucht haben, läßt es sinnvoll erscheinen, nach dem Symbol-Gehalt *dieser* Auswahl zu fragen. Und daß immer dann, wenn jemand den

Versuch unternimmt, Hintergründe zu erhellen und Zusammenhänge aufzuzeigen, sehr schnell in Verdacht gerät, insgeheim Sympathisant der Terroristen des 11. September zu sein, zeigt nur, wie sehr befangen wir alle (geworden) sind. Denn es gibt nicht nur die Sehweise des entweder/oder, gut/schlecht, aufrichtig/böse usw., da diese Sehweise dem *Gesetz des Antagonismus* gehorcht, und dieser ist von *spaltendem* Charakter.

Dieses Spaltende aber *ist die Grundlage für immer neue Konflikte*, denn es folgt dem Impetus des Rechthabens - auf *beiden* Seiten der Barrikade. Wer aber um jeden Preis Recht haben muß, ist nicht nur geneigt, seinen Gegner ins Unrecht zu setzen, sondern - und das ist folgenschwerer - ein solcher Jemand folgt einem negativen, weil den anderen in seinem Sosein verachtenden Impetus.

Krieg ist zwar ein militärischer Begriff, doch wird er seit längerer Zeit auch von der Wirtschaft verwendet, zum Beispiel im Zusammenhang mit sog. *Übernahme-Schlachten*. Dabei geht es, wie sich immer wieder beobachten läßt, weniger um ökonomische Notwendigkeiten als um *persönliche Eitelkeiten*, nämlich um die Frage, wer die *unumschränkte Herrschaft* innehat - und wer eben nicht. Das ist auch bei militärischen Kriegen selten anders gewesen.

Kriege folgen im Kern einem Null-Summen-Spiel, und dieses folgt dem *Kontext des Mangels*, da dessen Credo lautet: "Es kann nur *einer* gewinnen, und da ich gewinnen möchte, muß ich dafür sorgen, daß Du verlierst. Denn würde ich zulassen, daß Du gewinnst, würde ich verlieren, und das kann und werde ich niemals dulden."

Verhaltensweisen, die diesem antagonistischen Motto folgen, gibt es nicht nur im Bereich des Militärischen, der Wirtschaft und der Politik, sondern auch im Bereich der privaten Beziehungen wird häufig und zunehmend - und jenseits anderslautender und diesen Umstand kaschierender Bekundungen - nach diesem Motto verfahren.

Was wir jedoch dringend brauchen, das ist ein Nicht-Null-Summen-Spiel, das dem *Kontext der hinreichenden Menge* folgt, in dem *jeder* der Beteiligten gewinnen kann und dessen Credo deshalb lautet: "Ich handele so, wie ich von anderen behandelt werden möchte, und dabei orientiere ich mich an trans-personalen Gesichtspunkten, also an dem, was über mich oder meine Organisation als alleinigem Bezugs- und Ausgangs-Punkt hinausgeht. Dies bedeutet, daß ich an einem fairen Ausgleich interessiert bin, da ich weiß, daß es mir dann am besten geht, wenn es auch meinen Partnern - den geschäftlichen wie den privaten - gut geht. Das *gemeinsame* Wachsen ist deshalb der *Maßstab* meines Handelns."

Die Terror-Anschläge des 11. September 2001 haben seit Herbst jenes Jahres in der BR Deutschland - und nicht nur dort - zu einer ganzen Reihe von Vorschlägen und Gesetzes-Initiativen geführt, die das Ziel der Terrorismus-Bekämpfung proklamieren.

Doch wie schon in den siebziger Jahren, als es um die Bekämpfung der RAF, der Roten Brigaden oder der Action Direct ging, schossen die Sicherheits-Behörden und die ihnen Gehorchenden in Regierung und Parlament über das Ziel maßlos hinaus, indem sie die Unschulds-Vermutung faktisch aufhoben und einen *jeden* unter General-Verdacht stellten - Motto: "Wer nichts zu verbergen hat, der hat auch nichts zu befürchten."

Mal abgesehen davon, daß Gesetze, die den Freiheits-Gedanken des liberalen Rechts-Staates derart aushöhlen - wie es die Mehrzahl der Politiker sowie die sog. schweigende Mehrheit befürworten - genau das begünstigen, was Rechts-Radikale seit langem fordern - nämlich den totalitären Staat -, ist es aber mehr noch als dieses die o.e. Geld-Gesinnung, die unser aller Freiheit gefährdet. Denn diese Geld-Gesinnung, die das Geldverdienen in den Mittelpunkt des Handelns stellt, schert sich nicht um Inhalte, sondern nur um Profit.

Was dabei völlig in Vergessenheit gerät, ist, daß es nicht um den Gewinn an Geld, sondern um den Gewinn an sozialer Anziehungs-Kraft - also um Akzeptanz - geht. Denn Geld ist Feedback: Ausdruck und Anerkennung für zielgruppen-gerechte Arbeit.

Die Natur weist uns auch diesbezüglich den Weg:

- Jede Pflanze erhält im Frühjahr unsichtbare Energie in Form von Sonnen-Licht und Wärme - das ist die Phase der Befruchtung, Ideen-Findung oder Inspiration. Beispiel: Ein Erfinder steht buchstäblich unter Strom, während in ihm eine *Idee* heranreift. Das Immaterielle steht demnach immer am Anfang.
- Danach manifestiert sich diese Idee, indem die Pflanze blüht und Früchte trägt bzw. der Erfinder seine Idee zu Papier bringt oder einen Prototypen baut. Die materielle Phase folgt demnach der immateriellen, indem sie die zuvor unsichtbare Idee *Gestalt* annehmen läßt.
- Von Geld als der finanziellen Phase kann indes erst an dritter Stelle - und nicht, wie immer öfter praktiziert, schon an deren erster - gesprochen werden, nämlich dann, wenn die Früchte zum Verkauf angeboten bzw. verkauft worden sind. Deshalb ist Geld das *Resultat* von Wirtschaften und nicht dessen Ausgangs-Punkt.

Diese Gesetzmäßigkeit ist universeller Natur und gilt deshalb für alle Branchen und Berufe; für einen jeden führt sie deshalb zu vier strategischen Fragen, aus Ihrer, des Lesers Sicht, formuliert:

- "Was treibt mich innerlich am meisten an? Wem oder was gilt deshalb mein größtes Interesse? Warum bin ich auf der Welt, welches ist meine Lebens-Aufgabe und welches sind die *Maßstäbe*, die ich dabei setzen möchte?"
- Was kann ich besonders gut? Was kann ich besser als andere? Wo habe ich gegenüber meinen Wettbewerbern einen Vorsprung? Was begründet demnach meine *Kern-Kompetenz*?"
- Für welche Art von Tätigkeit ist insbesondere geeignet, was ich möchte und was ich kann? Wie könnte das *Profil* eines solchen Tätigkeitsfeldes aussehen?"
- Wenn ich also weiß, was ich möchte, was ich kann und was ich anzubieten habe: Welche Schicht potentieller Auftrag- oder Arbeit-Geber ist zu diesem Angebot am resonantesten, weil der *Nutzen*, der von meinem Angebot ausgeht, ein zentrales Anliegen oder Problem dieser Zielgruppe besser löst als andere und ich deshalb für diese Zielgruppe besonders attraktiv bin?"

Ideen nehmen demnach *Gestalt* an und führen zu Resultaten. Die Maßstäblichkeit des Handelns, die vorhandenen Kompetenzen, die Erkennbarkeit durch Profil sowie der Nutzen, der für andere *erkennbar* von einem ausgeht, sind dabei die Parameter, auf die es ankommt, wenn es darum geht, in befriedigender Beziehung mit anderen - und deshalb attraktiv und geschätzt - zu sein.

Image ist das Bild, das sich jemand von einer Person, einer Situation oder Organisation macht; sie ist das Resultat jener Maßstäbe, die die Grundlage des entsprechenden Handelns bilden.

Das Bild des Kapitalisten im allgemeinen und das der USA im besonderen ist das des Selbstsüchtig-Arroganten, dem es nur um die *eigene* Nutzen-Maximierung geht und der andere nur solange hofiert, wie ihm dies vorteilhaft erscheint. Denn die *Maxime* seines Handelns ist nicht die Sozialität, also gedeihliche Beziehungen zur Außen-Welt, sondern die Maximierung des eigenen Profits. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn er von der Mehrheit nicht sonderlich geliebt und von einer - wachsenden - Minderheit sogar gehaßt wird.

Verständnis, so sagt eine alte Weisheit, könne man von jemandem nur dann erwarten, wenn dieser einen verstanden habe; dazu aber sei es nötig, daß man sich diesem anderen verständlich gemacht habe.

Das aber ist der Schlüssel zu allem. Denn jenseits aller immer wieder bemühten Rhetorik ist zu fragen: Was außer selbstsüchtigen Geld-Zielen haben Kapitalisten anderen zu bieten?

Korruption ist deshalb eine *zwingende* Folge eines ausschließlich am Geld - am Kapital - orientierten Handelns, denn am Geld-Kapital orientiertes Handeln bedeutet, daß Geld die Beziehungen begründet, pflegt und inhaltlich umfaßt und nicht jene Tugenden, auf die es ankommt: Fairneß, Offenheit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Unbestechlichkeit sowie Übereinstimmung in Bezug auf qualitative Wert-Maßstäbe und deren Inhalte. Und natürlich wird gerade dies immer wieder vehement geleugnet.

Um es überspitzt zu sagen:

Natürlich ist es möglich, eine Giftgas-Fabrik in bau-biologischer Gebäude-Qualität zu errichten; doch ist dies ein Widerspruch in sich.

Denn der Grund-Gedanke der Bau-Biologie - Sanftheit der verwendeten Materialien zu Gunsten schadstoff-armer Wohlbefindlichkeit sowie Ressourcen-Schonung - widerspricht dem Grund-Gedanken des Gift-Gases in fundamentaler Weise, da Gift-Gas zu produzieren und zu verkaufen den massenhaften Tod anderer billigend in Kauf nimmt, während es der Bau-Biologie darum geht, den ökologischen Gedanken der Unterstützung des Lebendigen und Natürlichen bau-dramaturgisch umzusetzen.

Kapitalisten indes würden nicht zögern, Giftgas-Fabriken in bau-biologischer Gebäude-Qualität dann zu errichten, wenn sie sich davon einen besonders ausgeprägten finanziellen Profit versprechen und vielleicht - als dessen mögliche Voraussetzung - eine Quasi-Image-Aufwertung des Giftgas-Produzenten in der für diesen relevanten Öffentlichkeit. Das aber wäre *Perversion des Denkens*.

Dieses - zugegebenermaßen krasse - Beispiel soll verdeutlichen, daß es auf die Dauer nicht ohne *Folgen* bleiben kann, wenn jemand

- den Geld-Erfolg zur *alleinigen* Richtschnur seines Handelns macht
- nicht qualitative Wert-Maßstäbe, sondern allein das Geldverdienen auf seine Fahnen schreibt und zudem
- ignorant ist in Bezug auf das Bild, das sich aus alledem ergibt.

Jenseits der Eigentums-Frage und der Verfügungs-Gewalt über das Eigentum *haben kapitalistisches und kommunistisches Denken und Handeln vieles gemeinsam:*

- Beide fußen auf einem materialistischen Ideen- und Gedanken-Ansatz;
- beiden geht es um Vorherrschaft sowie um die Unterdrückung von Konkurrenten bzw. Oppositionellen;

- beide neigen zu *Groß-Organisationen* und *Groß-Industrien* mit dem Impetus der zentralen *Macht-Ausübung*, auf daß alles unter *Kontrolle* sei und in möglichst wenigen Händen konzentriert;
- beide haben zum Menschen ein sehr funktionales Verhältnis, weil sie diesen lediglich in Bezug auf seine Verwertbarkeit betrachten;
- beiden fehlt es an essentieller Nähe zu allem Natürlichen, Unkonventionellen und Lebendigem, da dies schwer kontrollierbar ist und deshalb ihrem Macht-Interesse zuwiderläuft; und
- beide zeichnen sich durch *Mißtrauen* aus und fordern bzw. fördern deshalb massive, zuweilen subtile Überwachungs-Mechanismen bzw. -Methoden.

Die Terror-Angriffe vom 11. September 2001 zielten in der *äußeren* Form auf Gebäude, in denen sich Tausende von Menschen aufhielten und deshalb zu Tode kamen. In der *inneren* Form zielten sie indes auf die Lebens-Form bzw. -Art des Westens.

Daß sie dies taten, wirft Fragen auf. Und diese Fragen zu stellen bedeutet nicht, diese Terror-Anschläge zu verharmlosen oder gar zu bejahen. Nur: Wer wirklich Frieden will - und dieses Wort nicht bloß des sog. guten Tones wegen in seinem Munde führt -, wird mehr aufbieten müssen als militärische Vergeltung, wie sie im Spät-Herbst 2001 gegen das Taliban-Regime in Afghanistan geübt wurde. Und dazu sind *Fragen nach der Authentizität* unseres westlichen Lebens-Stiles sowie der *inneren Schlüssigkeit unserer Politik* unerlässlich. Ist es nicht so, daß die Repräsentanten der OECD-Staaten des Westens, angeführt von den USA

- die demokratische Verfassung verbal hochhalten, diese aber im Zweifels-Falle zu untergraben bereit sind, weil tatsächliche oder vermeintliche Sicherheits-Interessen dies verlangen;

- regelmäßig sog. Sonntags-Reden halten, in ihrem praktischen Handeln jedoch den eigenen Maximen nicht entsprechen - zum Beispiel in Bezug auf Entwicklungs-Hilfe, die dieses Wort verdient;
- viel von der sog. Werte-Gemeinschaft reden, jedoch völlig offen lassen, was genau sie darunter verstehen;
- insbesondere aber jene *Konsequenz* vermissen lassen, die nötig ist, um das *Gerede* von der sog. Werte-Gemeinschaft glaubwürdig wirken zu lassen?

Der Westen ist - im Zuge eines schleichenden Prozesses - dabei, seine Freiheit auf vielfältige Weise zu verspielen; fünf Beispiele mögen genügen:

- *Macht-Konzentration in der Wirtschaft*
Die Fusions-Welle führt zu immer größeren Wirtschafts-Kolossen, die häufig kulturell nicht zueinander passen - siehe zum Beispiel Ciba Geigy und Sandoz oder Daimler-Benz und Chrysler - und immer schwerer zu managen sind und die Entscheidungs-Kompetenz auf immer weniger Leute konzentrieren. Dies führt auf lange Sicht zu Markt-Beherrschung, Preis-Diktaten, Macht-Mißbrauch und Einschüchterung oder gar restloser Verdrängung von Wettbewerbern. Microsoft und das von diesem faktisch gewonnene Kartell-Verfahren ist alles andere als ermutigend. In Zeiten, in denen sich die Wirtschaft global, also welt-umfassend organisiert, muß auch das Kartell-Recht mindestens europaweit, im Grunde aber weltweit neu organisiert werden.
- *Größenwahn und Eitelkeiten*
Der Zusammenschluß von Thyssen und Krupp hat gezeigt, daß es den Führern dieser ehemals selbständigen Stahl-Konzerne in erster Linie um ihre ganz persönlichen Rivalitäten, um sog. Einfluß-Zonen und Macht ging; die Folge ist eine jahrelange Lähmung auch und

gerade nach der Fusion, die die Überlebens-Fähigkeit des neuen Konzerns massiv beeinträchtigt. Und auch die Übernahme von Mannesmann durch Vodafone und die in diesem Zusammenhang geflossenen Millionen an die Mannesmann-Führenden geben wenig Anlaß zu Vertrauen, im Gegenteil. Denn wie paßt zusammen, daß den Arbeitnehmern immer wieder Lohn-Zurückhaltung abgenötigt wird, wenn Management und Aufsichtsrat zur gleichen Zeit massiv in die eigene Tasche wirtschaften? Freiheit aber braucht Vertrauen, wenn sie gedeihen soll, denn Mißtrauen führt zu einem Klima der Intoleranz, des Neides sowie subtiler Feindschaft.

- *Groß-Technologien als Sicherheits- und Freiheits-Risiko*

Die Atom-Energie ist nicht nur in Bezug auf ihr technisches Verfahren und die nach wie vor ungelöste End-Lagerung ihrer hochgiftigen Abfälle problematisch, sondern auch durch die Gigantomanie in den Köpfen derer, die sie politisch befürworten und praktisch betreiben. Beispielsweise erfordern die Atom-Müll-Transporte immer wieder massiven Polizei-Einsatz, der auf die Dauer das Vertrauens-Verhältnis zwischen dem Staat und seinen Bürgern untergräbt, weil der Staat die begründeten Ängste der Bürger vor den Gefahren dieser Technologie und deren Folgen sträflich mißachtet. Daran hat sich auch unter der rot-grünen Bundes-Regierung überhaupt nichts geändert. Hinzu kommt unter der Perspektive des 11. September ein möglicher Terror-Angriff auf Atom-Kraftwerke, der das Leben Tausender in der betreffenden Region brutal auslöschen und das der Überlebenden auf Jahrzehnte verunmöglichen würde. Der Ruf nach massivem Polizei-Schutz oder gar der Bundeswehr mag aus der Sicht der Atomkraft-Befürworter konsequent sein, aus der Sicht freier Bürger sowie eines liberalen Rechts-Staates ist er es nicht, im Gegenteil. Denn eine solche 'Schutz-Aktion' käme einem

permanenten Belagerungs-Zustand sowie der faktischen Einführung des Polizei-Staates gleich - und ob diese einen möglichen Terror-Angriff verhindern könnten, bliebe dennoch fraglich. Was hat eigentlich die sich liberal nennende F.D.P. in diesem Zusammenhang für Vorschläge, die Bürger-Rechte gegen mächtige Wirtschafts-Interessen zu schützen? Was wir brauchen, ist eine dezentrale Neu-Organisation unserer Wirtschaft; Produktionsweise, Installation und Betrieb erneuerbarer Energien sind das Synonym für eine solche, bewußt *kleinteilige* Wirtschafts-Organisation, die auf großspuriges Macht-Gehabe bewußt verzichtet, dafür aber zukunfts-fähige Arbeits-Plätze schafft.

- *Der Gesetz-Geber als Bürger-Feind*

Es ist schon erstaunlich, was ein der Anthroposophie zugeneigter, hochgebildeter, feinnerviger und - seinerzeit - rechtsstaatlich brillant argumentierender Ex-Verteidiger der RAF in seiner neuen Eigenschaft als Bundes-Minister des Innern anbietet, um die CSU rechts zu überholen, wenn es darum geht, den Terrorismus zu bekämpfen - möge die Bundes-Ministerin der Justiz ihm kräftig in den Arm fallen und ihn dabei *spüren* lassen, wie es sich anfühlt, wenn plötzlich jeder Unbescholtene unter General-Verdacht gestellt wird. Verkehrte Welt also auch hier.

- *Die Reichen zahlen keine Steuern mehr*

Seit Mitte der neunziger Jahre ist die veranlagte - und realisierte - Einkommen-Steuer in den beiden reichsten Landkreisen der BR Deutschland - Bad Homburg v.d.H. nahe Frankfurt und Starnberg nahe München - gegen null gesunken, weil die dort ansässigen Super-Reichen es verstanden haben, ihre ESt.-Schuld trotz gewaltiger Gewinne auf null zu reduzieren. Die 'legalisierende Kriminalität des Gesetz-Gebers', die solches ermöglicht, wird auf lange Sicht zu Unfrieden führen, weil dies für die Mehrheit der

Bevölkerung weder nachvollziehbar noch hinnehmbar ist. Massenhaftes Nachahmen dieses falschen Verhaltens kann indes eine Lösung nicht sein.

Man kann die Freiheit nicht dadurch verteidigen, daß man sie abschafft. Doch was kann man dann tun?

Es wäre naiv, zu glauben, Verbrechen würden dadurch aus der Welt geschafft, daß man sie unter Strafe stellt, denn Verbrechen hat es zu allen Zeiten gegeben, und auch in der Zukunft wird das so sein. Gegen politisch motivierten Terrorismus aber kann man etwas tun: Vernünftige, vorausschauende Politik im Sinne Immanuel Kants, die nach den Ursachen des politisch motivierten Terrorismus fragt und nach *adäquaten* Antworten sucht. Die Frage ist indes, welche Anreize gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Wirklichkeiten bieten, um konkrete Verbrechen-Ideen zu begünstigen und Realität werden zu lassen. Hier ist *kritische Selbst-Reflexion* in Bezug auf unsere Lebensweise gefordert, und zwar bezüglich der *Divergenz zwischen Reden und Handeln*.

Das muß beim einzelnen und dessen persönlicher Lebens-Führung beginnen; denn die *Gesamtheit* des Verhaltens einzelner wirkt auf das gesellschaftliche Klima zurück, in dem wir alle leben. Die weit verbreitete "was-geht-das-mich-an"-Mentalität steht dem bislang allerdings entgegen; passive, mehrheitlich an nichts anderem als dem eigenen Wohlergehen interessierte Bürger indes sind nicht besonders gut dafür geeignet, die Freiheit zu verteidigen.

Denn Freiheit ist ein zerbrechliches Geschöpf, das immer wieder der Vergewisserung und damit korrespondierenden Reflexion bedarf. Dazu

gehört das Denken, Fühlen und Handeln in Kategorien, die über die eigene Person, die eigenen Bedürfnisse sowie die eigenen Lebens-Umstände hinausreichen. Freiheit muß, wenn sie gelingen soll, immer auch die *Freiheit* des anderen - und des anders Denkenden - einbeziehen, sie *ist angewiesen auf die Balance divergierender Interessen*.

Das gilt aber auch für die Politik, sofern diese den Anspruch erhebt, ernstgenommen zu werden und Lösungen zu Gunsten aller *Zukunfts-Fähigkeit* zu erarbeiten. Dazu gehört, die Lebens-Interessen anderer Kulturen nicht herabzuwürdigen, sondern zu achten.

Eine weltweite Koalition, wie sie seit Herbst 2001 von den USA gegen den Terrorismus geschmiedet wurde, wird nur dann Bestand haben, wenn diese nicht auf Dominanz, sondern auf Fairneß und gleichen Chancen aller Beteiligten fußt. Zweifel aber genau daran, daß *dies* die Grundlage des diesbezüglichen Handelns bildet, sind angebracht.

Und es ist ja nicht von der Hand zu weisen, daß es den USA zwar vordergründig gegen Osama bin Laden und dessen der Terror-Angriffe vom 11. September 2001 verdächtiger Organisation geht, in Wahrheit aber darum, sich in Afghanistan eine strategische Macht-Basis zu schaffen in Bezug auf den Transport des Öles vom Kaspischen Meer zum Indischen Ozean durch eine neue Pipeline.

Wenn dem so ist - und es spricht viel dafür -, dann wäre der Kampf der USA gegen den Terrorismus nur ein Vorwand, um erneut wirtschaftliche Vormacht-Interessen durchzusetzen.

Die neuen Anti-Terror-Gesetze müssen auch in diesem Lichte betrachtet werden. Denn es kann nicht angehen, daß der Gesetz-Geber lediglich eine Situation nutzt, die günstig erscheint, um andere - wohlweislich verschwiegene - Ziele zu verfolgen. Denn damit würde er nur erneut zu Vertrauens-Verlust und Politiker-Verdrossenheit beitragen.

Freiheit setzt demnach eine intakte Zivil-Gesellschaft voraus, die sich angstfrei begegnen und miteinander kommunizieren kann. Denn Freiheit meint nicht nur 'äußerlich-formale', in der Verfassung ausformulierte, sondern im alltäglichen Leben konkret erfahrbare 'innere' Freiheit, die ein Klima der Toleranz und des offenen, gesellschaftlichen Diskurses ermöglicht und die Menschen Freiheit deshalb als etwas Kostbares und Schützenswertes erleben läßt.

Deshalb sind Politiker vonnöten, deren Phantasie nicht in erster Linie darauf abzielt, Bürger-Rechte einzuschränken und Bürger - oder Teile dieser - unter General-Verdacht zu stellen, sondern Rahmen-Bedingungen zu schaffen, *deren Ziel es ist, freiheitliches Engagement und Zivil-Courage zu fördern.*

Gleichzeitig sind wachsame Bürger gefordert, die den Politikern entschlossen auf die Finger schauen.

Hinzukommen muß jedoch, wie so oft, noch etwas Drittes: Die *Selbst-Reflexion* des einzelnen, der sich fragt:

- "Worauf - auf welche ethischen Grundlagen - bezieht sich mein Handeln?"
- Welches sind die Maßstäbe, die ich durch mein Handeln - für mich selbst und andere - setzen möchte?"

- Welche langfristigen, nicht-materiellen Ziele verfolge ich bei alledem?
- Was ist meine langfristige Grund-Aufgabe, die meinem Hiersein *Sinn und Tiefe* verleiht?"

John F. Kennedy gab dazu dereinst die Losung aus: "Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann; frage, was Du für Dein Land tun kannst." Diese Losung ist aktueller denn je.

Immer wieder beklagen Repräsentanten der Kirchen deren geschwundene Akzeptanz in der Gesellschaft. Die Kirchen indes müssen sich fragen lassen, welche konkreten - zeitgemäßen - Sinn-Angebote sie Menschen zu machen in der Lage sind, die Antwort auf die Frage nach einem *Lebens-Sinn jenseits des materiellen und finanziellen Erfolges* suchen. Mit theologischen Dogmen, die keinerlei konkreten Bezug zur gelebten Wirklichkeit der Menschen haben, gelingt dies ganz offensichtlich nicht.

Und gerade weil der kapitalistische Westen in vielem alles andere als glaubwürdig agiert, eröffnet er religiösen Heilsbringern 'neue Markt-Chancen', nämlich gegenüber einer wachsenden Zahl von Menschen - nicht nur im Islam, sondern z.B. auch in Juden- und Christentum -, die in einem allein auf Materie und Finanzen bezogenen Dasein einen *Lebens-Sinn* nicht zu *erkennen* vermögen.

Die große Gefahr liegt darin, daß eine wachsende Zahl von Menschen gemäß ihrer Lebens-Grund-Erfahrung Kapitalismus und Demokratie gleichsetzen. Und weil Kapitalisten sich - allen anders lautenden Beteuerungen zum Trotz - an nichts anderem als an Geldverdienen und Rendite orientieren, machen sie ihre Geschäfte mit jedem, auch mit

Terror-Regimen und deren Satrapen. Sofern sie dabei kritisiert werden, antworten sie mit dem zynischen Satz: "Wenn *ich* dieses Geschäft nicht gemacht hätte, hätten es andere gemacht."

Das ist vordergründig und bezogen auf die aktuellen Realitäten richtig und geht dennoch am Kern des Problems völlig vorbei. Denn Unternehmer, die nicht nur rendite-orientiert denken - die gibt es ja auch, allerdings prägen diese nicht jenes Bild, das man sich in der Öffentlichkeit von Unternehmern macht -, sondern im Herzen überzeugte Demokraten sind und ihr *Handeln* deshalb *ethisch begründen*, machen solche Geschäfte eben nicht. Wichtig wäre, daß solche Unternehmer sich in internationalen Gemeinschaften finden, um durch entschiedenes Auftreten und Wirken für ethische Maßstäbe im Geschäfts-Leben zu werben.

Letzteres ist wichtig, damit Menschen, die vom Kapitalismus enttäuscht sind, sich nicht auch von der Demokratie abwenden. Die Politiker indes tun alles, damit genau dies geschieht. Denn mit ihren Sonntags-Reden und sonstigen Phrasen sind sie alles andere als überzeugend und damit als Vorbilder untauglich. Natürlich gibt es auch hier Ausnahmen, doch sind diese - leider - nicht leitbild-prägend.

Kennedys Impetus verdient es, bezogen auf alle Lebens-Bereiche neu belebt zu werden. Denn *Freiheit hat nur dann eine Überlebens-Chance, wenn sich unser aller Leben nicht in erster Linie am finanziellen Gewinn, sondern an ethischen Maximen orientiert*; denn allein diese sind geeignet, befriedigende Beziehungen hervorzubringen, die alle Menschen in Freiheit, Frieden *und* wirtschaftlicher Prosperität leben lassen.

Dieses Gelingen indes ist an Voraussetzungen geknüpft, und diese haben mit inhaltlicher Positions- und Lebens-Bestimmung zu tun: Dem Ausgestalten eines inneren - weil geistig-seelischen - Lebens-Raumes, der nach Erfüllung strebt.

Jürgen Habermas hat anlässlich des an ihn verliehenen Friedens-Preises des deutschen Buch-Handels am 14. Oktober 2001 in einer vielbeachteten Rede auf diesen Sinn-Zusammenhang hingewiesen, und bemerkenswert daran ist, daß er, wie zu hören war, diese Rede schon lange vor den Ereignissen des 11. September verfaßt habe. Der sein Leben lang der kritischen Vernunft zugewandte Rationalist Habermas sagte in Frankfurt, daß man die religiösen Inhalte nicht ignorieren dürfe, da wir diese bräuchten, um zu *wissen, wer wir sind*. Denn von seiner lateinischen Wurzel her bedeutet Religion ja, mit dem Ursprünglichen und Natürlichen *in innerem Kontakt zu sein*. Allerdings müßten, so Habermas, die religiösen Inhalte "übersetzt" werden, auf daß diese in unserer säkularen Welt Anschluß an die Gegenwart finden können.

Auf die Ebene der Freiheit übertragen, bedeutet dies, *zwei Freiheits-Arten* von einander zu unterscheiden:

- Freiheit *wovon* und
- Freiheit *wozu*.

Die erste Art von Freiheit - die Frage nach der Freiheit *wovon* - zeigt sich in unserer *äußeren* Lebens-Organisation, also daran, daß wir danach streben, unter Bedingungen zu leben, die frei von Gewalt, Betrug, Bevormundung oder Tyrannei sind.

Die Wirtschafts-Geschichte seit 1945 ist insbesondere in den OECD-Staaten ungeheuer erfolgreich, weil diese ein zuvor nie gekanntes Ausmaß materieller und finanzieller Prosperität mit sich gebracht hat, wobei das finanzielle Wachstum das materielle noch weit in den Schatten stellt, da sich die Finanz-Märkte von der Waren-Welt abgekoppelt haben. Das geistig-seelische Wachstum der Menschen ist jedoch im Vergleich dazu mehrheitlich sehr viel geringer ausgefallen, da das allgemeine Augenmerk von Politik und Wirtschaft dem Materiellen und Finanziellen eindeutigen Vorrang beimaß im Vergleich zum Geistig-Seelischen.

Dies hat, in Bezug auf seine Ursprünge, damit zu tun, daß *mit Beginn der Neu-Zeit* vor etwa fünfhundert Jahren nicht nur das Monopol der katholischen Kirche zerbrach und der technisch-apparative Fortschritt seitdem einen nie für möglich gehaltenen Siegeszug feierte, sondern insbesondere damit, daß der damals zwischen kirchlicher und weltlicher Macht ausgehandelte Frieden ein sehr fauler Frieden war und ist:

- Der Klerus - wissend, seine bis dato absolute Macht teilen zu müssen - beanspruchte das geistige Monopol weiterhin für sich;
- dadurch *wurde das Weltliche vom Geistigen abgespalten*, und so hat sich - eben, *weil* die Kirche den Anspruch erhob, für das Geistige allein zuständig zu bleiben - das Weltliche mehr und mehr auf das Diesseitig-Materielle konzentriert mit der fatalen Folge, Lebens-Lust und Daseins-Zweck mehr und mehr nur noch aus dem Materiellen sowie dessen merkantiler Verbreitung zu ziehen.

Die Sinn-Frage aber konnte und kann durch die Konzentration des Weltlichen auf das *Technisch-Apparative* und dessen *Vermarktung* nicht befriedigend beantwortet werden; denn wer genau hinschaut,

spürt, daß Merkantiles auf der Zweck-Ebene - Markt, Macht, Markt-Anteil und finanzieller Gewinn - angesiedelt ist, während die Frage nach dem Lebens-Sinn anderer Quellen bedarf, um geistig-seelisch befriedigende Antworten zu finden.

Genau an dieser Stelle aber müssen wir heute ansetzen, denn es ist unverkennbar, daß eine wachsende Minderheit der Menschen auch und gerade in den materiell so übersättigten und finanziell so erfolgreichen OECD-Staaten die Frage nach dem Lebens-Sinn neu stellt - eine Frage, auf die Staat, Wirtschaft und Kirche(n) eine befriedigende Antwort nicht haben:

- Der Staat nicht, weil er durch seine liberale, rechts-staatliche Verfassung zwar einen Rahmen gesetzt hat, diesen aber nicht mit Inhalt füllen kann - das bleibt dem einzelnen überlassen;
- die Wirtschaft nicht, weil sie im Zuge ihrer Focussierung auf den finanziellen Gewinn lediglich das Vorteils-Denken fördert - und dieses das Erkalten aller Beziehungen zur zwingenden Folge hat, da Beziehungen, die allein auf Vorteils-Denken fußen, keinen Raum für weiteres lassen;
- und die Kirchen nicht, weil diese mehr auf die Sicherung ihrer Macht und das Festhalten an Glaubens-Dogmen als darauf erpicht sind, zeitgemäße Antworten auf die Sinn-Frage zu geben.

Foucault hat in seinem Lebens-Werk, dem Strukturalismus, dargelegt, daß sich die übergroße Mehrheit der Menschen nur im Rahmen dessen, was sie an Strukturen vorfindet, zu bewegen vermag. Wenn dem aber so ist - und ich teile diese Sehweise -, dann sind wir alle gefordert, die Strukturen im Sinne von Rahmen-Bedingungen zu verändern, in denen neben dem Materiell-Finanziellen das Geistig-Seelische einen *gleichberechtigten* Platz hat.

Dies führt zur zweiten Art von Freiheit - der Frage nach der Freiheit wozu -, und diese befaßt sich mit der *inneren* Lebens-Organisation, nämlich mit der Frage, wie ein befriedigendes Leben jenseits von Materie und Finanzen aussehen könnte.

Die Frage nach der Freiheit wozu ist indes sehr viel schwerer zu beantworten als jene nach der Freiheit wovon; denn die Frage der Freiheit wovon bezieht sich auf äußerlich Faßbares wie zum Beispiel Gewalt, Betrug, Bevormundung oder Tyrannei und korrespondiert demnach mit Haltungen, die wir gegenüber Gewalt, Betrug, Bevormundung, Tyrannei und weiteren Vorkommnissen, die sich freiheits-bedrohend oder -einschränkend auswirken, einnehmen. Um diesen Wert-Haltungen Ausdruck zu verleihen, haben sich demokratisch verfaßte Staaten - Verfassung oder Grund-Gesetz genannte - Ordnungen gegeben, die jenen Rahmen bilden, innerhalb dessen demokratisches, die allgemeinen Menschen-Rechte achtendes Leben stattfindet.

Und doch reicht das allein nicht aus.

Denn jener Rahmen, den eine demokratische Verfassung incl. der auf dieser fußenden Gesetze bildet, muß mit Inhalt gefüllt werden, und zwar mit einem Inhalt, der getragen ist von einem vitalen Geist und einer intakten Seele, deren Kern nicht der finanzielle Profit, sondern die Sozialität bildet. Denn Sozialität ist der Parameter, an dem sich die Gedeihlichkeit jener Beziehungen ablesen läßt, die der einzelne mit sich selbst und seinem Umfeld innehat und pflegt.

Und diese Gedeihlichkeit wiederum setzt eine befriedigende Antwort auf nachstehende Fragen voraus:

- Welchen Inhaltes sind jene konkreten Beziehungen, die jemand zu sich selbst und zu seinem Umfeld unterhält? Worauf also bezieht sich das, worum es im konkreten Einzel-Fall inhaltlich-thematisch geht? Denn Beziehung hat etwas mit Bezogenheit zu tun: Damit, worauf sich jemand bezieht.
- Welches sind die Ziele und Absichten, die mit diesen Inhalten korrespondieren? Wie genau und wodurch sollen diese Ziele und Absichten deshalb mit Leben gefüllt, um erreicht werden zu können? Welche Qualität sollen demnach jene zwecks Ziel-Erreichung notwendigen Mittel, Maßnahmen und Methoden haben?
- Welche Verhaltensweisen scheinen oder sind geeignet, um diese Mittel, Maßnahmen und Methoden so einzusetzen, daß diese weder mit den qualitativen Inhalten in Konflikt geraten noch das Erreichen der Ziele und Absichten in Frage stellen?

Befriedigende Beziehungen haben, schon vom Wort her, etwas mit Frieden zu tun, und dieser Frieden speist sich demnach aus dem Geist, der die Grundlage dieser Beziehungen bildet; ist dieser ein kriegerischer, den anderen ächtender oder unterdrückender Geist, so kann Frieden nicht entstehen. Demnach kann nur, so merkwürdig das klingen mag, Liebe die Basis befriedigender Beziehungen sein. Merkwürdig indes ist etwas des Merkens Würdiges.

Geist und Liebe sind allerdings jene beiden Erscheinungs-Formen zwischen-menschlicher Existenz, an denen es in unserer, nur an kalt-herziger Effizienz orientierten ökonomischen Wirklichkeit in eklatanter Weise mangelt, sie sind gleichsam sowohl gesellschaftliche als auch individuelle Knappheits-Faktoren, die es zu mehren gilt.

Die Frage nach der *Freiheit wozu* hat in fundamentaler Weise mit diesen Grund-Fragen zu tun; denn sie richtet den Focus darauf, daß wir alle - jeder auf seine Weise - uns entscheiden müssen:

- Ob wir Freiheit als lediglich die eigene Person, Firma oder Organisation betreffend definieren und demnach lediglich an deren Maximierung zu unserem eigenen Wohl interessiert sind oder
- ob wir Freiheit als etwas definieren, verstehen und empfinden, das uns alle betrifft und deshalb *von wechselseitigem Charakter ist*.

Geist, Liebe, Frieden und Freiheit hängen deshalb im Sinne gelingender Sozialität untrennbar miteinander zusammen; denn das Fehlen auch nur eines dieser vier Elemente läßt auch die anderen drei verkümmern oder erst gar nicht entstehen:

- Liebe, Frieden und Freiheit ohne Geist fehlt die inhaltliche Fundierung und Ausrichtung;
- Geist, Frieden und Freiheit ohne Liebe fehlt das den anderen mit einschließende Element der Mitmenschlichkeit;
- Geist, Liebe und Freiheit ohne Frieden sind ein Widerspruch in sich, da Frieden die Voraussetzung dafür ist, daß sich Geist in Liebe und Freiheit bzw. ein freiheitlicher Geist in Liebe - d.h. Achtung und Respekt vor dem anderen - entfalten kann; und
- Geist, Liebe und Frieden ohne Freiheit sind ebenfalls nicht wirklich lebbar, da sich die Essence des Geistes, das Mitfühlende der Liebe sowie das friedvolle Miteinander nur unter freien Lebens-Umständen wirklich entfalten können.

Der angelsächsische *Kapitalismus*, Neo-Liberalismus genannt, *verkürzt* die Frage nach der *Freiheit* auf die Frage nach der Freiheit wovon; denn er betrachtet nur sich und begreift deshalb alles andere als ihn selbst einschränkend, und deshalb bedarf er - wegen seiner

Maßlosigkeit, Kältherzigkeit, Arroganz und wegen seines Strebens nach Welt-Herrschaft, die Widerspruch nicht duldet, wie das Diktat der Finanz-Märkte jeden Tag aufs Neue demonstriert - der dringenden Korrektur und Beschränkung.

Denn Freiheit, die sich in dieser Weise einseitig am eigenen Wohlergehen orientiert, bedeutet Unfreiheit für alle anderen. Sicher, es gibt materielle und finanzielle Freiheit inzwischen für Millionen von Menschen namentlich in den OECD-Staaten des Nordens, doch stellt sich angesichts konkreter Lebens-Wirklichkeiten immer mehr die Frage, inwieweit dieser materiellen und finanziellen Freiheit nicht nur die geistig-seelische Fundierung fehlt, sondern ob und inwieweit diese *materielle und finanzielle Freiheit nicht in immer stärker werdendem Ausmaß Ersatz für geistig-seelische Freiheit ist.*

Den sich konservativ Nennenden ist es namentlich anlässlich von Wahl-Kämpfen immer wieder gelungen, 'diese Karte' auszuspielen, indem sie reflexhaft und subtil Kritiker des Kapitalismus nicht nur kommunistischer Umtriebe ziehen wie McCarthy in den fünfziger Jahren in den USA oder Berlusconi seit 2002 in Italien, sondern indem sie es verstanden, die Masse der Bevölkerung ihre Politik immer wieder unterstützen zu lassen, obwohl diese Politik - im Sinne eines schleichenden Prozesses - das letzte Prozent der wirklich Reichen immer reicher und alle anderen immer ärmer werden läßt. Zu *diesem* Verständnis von Freiheit gehört dann - gleichsam konsequenterweise - auch, daß das Delikt der Bilanz-Fälschung seit der Regierungs-Übernahme Berlusconis in Italien aus dem Straf-Gesetzbuch entfernt worden ist.

Der angelsächsische Kapitalismus, der in dieser grotesken Art und Weise Freiheit einseitig nur zu Gunsten weniger Nutznießer definiert und anwendet, kann deshalb vorbildlich nicht sein.

Es bedarf deshalb dringend einer geistigen Offensive, die darlegt, daß es andere als rein merkantile und finanz-wirtschaftliche Freiheits-Ziele gibt, und diese Offensive muß klug, umsichtig und strategisch geschickt geführt werden, wenn sie gelingen soll.

Denn die Frage nach der Freiheit wozu betrifft alle Lebens-Bereiche, die jenseits des rein Ökonomischen angesiedelt sind - Bereiche wie beispielsweise Bürger-Rechte, Ökologie, Kunst und Kultur, aber auch Unternehmens-Philosophien, deren Selbst-Verständnis sich auf anderes als nur Geldverdienen gründet.

Bleibt diese Offensive aus bzw. führt sie zu keinem Erfolg, dann wird der sog. freie Westen an seinem eigenen ökonomischen Erfolg zu Grunde gehen.